

Benefiz - Orgelkonzert

- zugunsten der Kirchenmusik in St. Hedwig
am 7. Mai 2017 um 18 Uhr -

J. S. Bach (1685-1750) Toccata in d, BWV 538 („Dorische“)

R. Klöckner (*1991) 3 Versetten über den Osterchoral
'*Christ ist erstanden*', Op. 7

Sir Ch. Hubert H. Parry (1848-1918) On an old English tune –
'*When I Survey the Wondrous Cross*'

Georgi Mushel (1909-1989) *Toccata*
aus Zwei Stücke aus einer Suite

R. Schumann (1810-1856) Fuge Nr. 6 aus '6 *Fugen über den*
Namen BACH', Op. 60

J. S. Bach (1685-1750) '*Von Gott will ich nicht lassen*',
BWV 658 aus den
Leipziger Orgelchorälen

R. Klöckner (*1991) '*Oh say, can you see*', Op. 5
Eine Toccata über die
amerikanische Nationalhymne

Nachspiel der Abendmesse um 19 Uhr:

J. S. Bach (1685-1750) Fuga in d, BWV 538 („Dorische“)

Johann Sebastian Bach schrieb das uns unter dem Titel 'Dorische Toccata und Fuge' (BWV 538) bekannte Werkpaar in der ersten Hälfte seiner Weimarer Zeit, also spätestens 1715. Die Bezeichnung 'Dorisch' ist sachlich eher ungerechtfertigt und bezieht sich wohl nur auf das damals noch durchaus übliche Fehlen der b-Vorzeichnung. Die Toccata ist deutlich von der Musik Antonio Vivaldis beeinflusst, die Bach in Weimar studierte. Deutlich wird dies durch die Ritornellform aber auch den Kontrast zwischen Solo und Tutti, den Bach durch den Wechsel von 'Oberwerk' und 'Positiv' realisiert. Die vierstimmige Fuge über ein vokales Thema im *Stylus gravis* gehört mit ihrem Umfang von 222 Takten nicht nur zu Bachs längsten Orgelfugen, sondern auch zu den kontrapunktisch am dichtesten gearbeiteten. Das Thema wird insgesamt viermal im Abstand eines Taktes eingeführt und erklingt insgesamt achtzehnmal. Die dissonant geführte Stimmführung sorgt für eine durchgehende Spannung, die durch einen Orgelpunkt mit Pedaltriller gegen Ende der Fuge noch gesteigert wird und sich erst in den dialogischen Akkorden zum Ende hin löst.

Der Orgelchoral 'Von Gott will ich nicht lassen' ist uns als achter der insgesamt achtzehn Leipziger Orgelchoräle überliefert. Ein markantes rhythmisches Motiv, auch als 'Seligkeitsrhythmus' bezeichnet, durchzieht die Komposition. Bach verkürzt die eigentlich acht Cantus-Firmus-Zeilen auf nur vier, wobei die ersten beiden die Wiederholung der Takte 1-11 darstellen. Die Schlusstakte über dem als Orgelpunkt ausgehaltenen Finalton mit ihrem Beharren auf einem Wechselnotenmotiv verleihen dem Choral seine besondere Prägung.

Robert Schumann schrieb seine '6 Fugen über den Namen BACH' im Jahr 1845. Im November des folgenden Jahres erschien das Werk beim Leipziger Verlag F. Whistling. Welch große Bedeutung Schumann selbst seinen B-A-C-H-Fugen beimaß, geht aus einem Brief hervor, den er an seinen Verleger schrieb: „Es ist dies eine Arbeit, an der ich das ganze vorige Jahr gearbeitet, um es in etwas des hohen Namens, den es trägt, würdig zu machen, eine Arbeit, von der ich glaube, daß sie meine anderen vielleicht am längsten überleben wird.“ Der Fugenzyklus stellt den Endpunkt einer Entwicklung dar, in der Schumann sich intensiv mit dem Bachschen Werk und mit der Fugenform generell beschäftigte. Es handelt sich jedoch keineswegs um Stilkopien, sondern um wirkungsvolle romantische Charakterfugen. Musikgeschichtlich sind die sechs Schumann-Fugen die ersten bedeutsamen Orgelkompositionen über das B-A-C-H-Thema vor den großen gleichthematigen Werken von Franz Liszt und Max Reger.

Robert Klöckner, der Interpret des Konzerts ist derzeit Student der Musikhochschule Stuttgart. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Trier, wo er unter anderem die kirchenmusikalische C-Ausbildung an der Dommusikschule Trier absolvierte und langjähriges Mitglied des Trierer Domchores war. Nach dem Abitur im März 2010 absolvierte er seinen Wehrdienst u.a. beim Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg. Das im April 2011 in Freiburg begonnene Schulmusikstudium (Prof. Schnorr) setzt er seit Oktober 2015 bei Prof. Helmut Deutsch an der Musikhochschule Stuttgart fort.

